



Liebe Mitglieder und Freunde
unseres Vereins,

vor Ihnen liegt das Sommerprogramm 2012. Es bietet vielfältige Möglichkeiten, das Wissen um die württembergische Geistes- und Kulturgeschichte zu erweitern, Einblicke in die territorialen Verhältnisse früherer Jahrhunderte zu gewinnen, bemerkenswerte Zeugnisse einstiger Industriearchitektur zu entdecken, eindrucksvolle Bau- und Kunstwerke in einzigartiger Landschaft zu bewundern. Neu ist die Reihe „Stadtrundgänge“. Sie soll uns die Stuttgarter Stadtbezirke mit ihren historischen Besonderheiten und mancherlei verborgenen Schätzen nahebringen. Zu den gemeinsamen Exkursionen und Besichtigungen zwischen Schiltach und Fränkischer Rezat lade ich Sie gerne ein.

Erfahrungsgemäß finden unsere Fahrten einen erfreulich guten Zuspruch. In aller Regel sind sie schon bald nach Erscheinen des Rundbriefs ausgebucht. Um das Vergabeverfahren nicht nur am Kriterium des Posteingangs festzumachen, sondern auch ganz gezielt den Interessen der Mitglieder gerecht zu werden, bieten wir Ihnen erstmals die Möglichkeit, bei der Buchung mehrerer Reisen die Wunschreihenfolge auf dem Anmeldeformular zu vermerken.

Ganz im Sinne eines Dialogs zwischen Mitgliedern und Vorstand möchte ich Sie ermuntern, uns auch künftig Ihre Anregungen für Besichtigungen und Vortragsthemen wissen zu lassen. Für diese Unterstützung danke ich Ihnen vielmals.

In der Erwartung vieler interessanter Begegnungen grüße ich Sie herzlich

Dr. Albrecht Ernst
Vorsitzender

Hand in Hand zum Wohle des kulturellen Erbes Zu den Anfängen des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins und des Landesmuseums Württemberg

Das Bewusstsein um die Bedeutung historischer Denkmäler und der Wunsch nach ihrem Erhalt führten im 19. Jahrhundert zur Gründung zweier württembergischer Institutionen, die sich diesem Anliegen zunächst gemeinsam widmeten und bis heute enge Verbindungen pflegen.

Am 17. Juni 1843 gründeten 25 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens den Württembergischen Altertumsverein, um die Zeugnisse der Vergangenheit vor ihrer Zerstörung zu retten und sie „allen Klassen der Gesellschaft“ zugänglich zu machen. Die Mitglieder gaben sich eine Satzung und konstituierten ein Leitungsgremium, das unverzüglich an die Öffentlichkeit trat. Der Verein wuchs rasch, 1847 zählte er bereits 542 Mitglieder. Sein Wirken machte ihn zur zentralen Anlaufstelle für alle denkmalpflegerischen Aufgaben. Die Mitglieder sichteten historische Bauwerke, erstellten Dokumentationen, beteiligten sich an Restaurierungen und veröffentlichten ihre Untersuchungen in den Jahreshften des Vereins. Qualitätvolle Kunstwerke retteten sie vor dem Verkauf, so etwa das um 1518 entstandene Altarretabel aus der Pfarrkirche St. Cyri-

akus und St. Pankratius in Talheim (heute ein Teil von Mössingen), dessen anmutige Figuren aus der Werkstatt des Ulmer Künstlers Niklaus Weckmann stammen. Die Gemeinde beabsichtigte, das Stück zur Finanzierung einer neuen Orgel zu veräußern. Der Altertumsverein erhob dagegen Widerspruch und erreichte einen Erwerb durch den württembergischen Staat.

Neben der Sorge um die Baudenkmäler stellten die archäologischen Tätigkeiten einen wichtigen Schwerpunkt dar. Auch auf diesem Gebiet leistete der Verein Pionierarbeit. Seine zahlreichen Grabungen zählen zu



Altarretabel aus der Pfarrkirche St. Cyriakus und St. Pankratius in Talheim, um 1518. Die Malerei auf der Vorderseite der Predella zeigt Christus und die zwölf Apostel; die Gemälde der Flügel geben Szenen aus dem Marienleben wieder - auf den Werktagseiten die Verkündigung (links) und die Heimsuchung (rechts)

den ersten systematischen Bodenuntersuchungen der Region. Interessante Funde, von denen man Kenntnis erhielt, wurden beschrieben und publiziert. Dazu gehören die keltische Stele vom Schützenbühl bei Holzgerlingen oder auch das kostbare alamanische Grabinventar vom Ailenberg bei Rüdern, einem Stadtteil von Esslingen. Von besonderer Bedeutung erwies sich die Bergung der fränkisch-alamanischen Bestattungen von Oberflacht, Kreis Tuttlingen, deren Ergebnisse bereits 1847 in einer für die damalige Zeit vorbildlichen Form vorlagen. Die einzigartigen Beigaben, aber auch zahlreiche Schenkungen und Ankäufe bildeten den Grundstock einer beachtlichen Sammlung, die in der Stuttgarter Legionskaserne (heutiger Wilhelmsbau) eine öffentliche Aufstellung fand.

Die zunächst positive Entwicklung der Mitgliederzahl des Altertumsvereins hielt nicht an. 1858 war sie bereits auf 339 gesunken; ein Trend, der sich fortsetzte. Die damit verbundene finanzielle Schwächung erschwerte die Erfüllung der umfangreichen Aktivitäten. Allmählich kam die Einsicht, dass nicht nur die Herausforderungen der Denkmalpflege, sondern auch der Aufbau einer Sammlung in staatliche Obhut gehen müssten.

Nachdem bereits 1858 ein Konservator zur Erfassung der materiellen Hinterlassenschaften seine Tätigkeit aufgenommen hatte, kam es schließlich am 17. Juni 1862, genau 19 Jahre nach Vereinsgründung, auf Geheiß von König Wilhelm I. zur Gründung einer „Sammlung vaterländischer Kunst- und Altertums-Denkmale“. Einige Kunstexperten um Ludwig von Golther, Staatsrat und Chef des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, hatten sich nachdrücklich dafür eingesetzt. Für diese Einrichtung stellte Seine Majestät zunächst jährlich 6.000 bis 8.000 Gulden als Ankaufsetat zur Verfügung. In den Verwaltungsrat berief er auch Mitglieder des Vereins, dar-



Doppelgesichtige Pfeilerstele aus Sandstein, Höhe 230 cm. Latènezeit, 450 bis 50 v. Chr. Im Jahr 1838 im Gewann „Schützenbühl“ bei Holzgerlingen, Kreis Böblingen, entdeckt.

unter den Vorsitzenden Freiherrn Wilhelm vom Holtz.

Die Entscheidung für eine staatlich finanzierte Sammlung machte es möglich, die Verantwortung für den Erhalt der Denkmäler auf eine zukunftsfähige Basis zu stellen. Um der Sache willen kam es zu einer einvernehmlichen Aufgabenteilung, die allerhöchste Anerkennung gebietet. Im Vereinsbericht der Jahre 1864/65 findet sich der Vermerk, dass man „in vollkommenem Hand-in-Hand-Gehen mit der neuen Schöpfung“ wirkte. Die Mitglieder beschlossen, ihre Kräfte auf die „Erforschung und Veröffentlichung“ von Kulturgütern zu konzentrieren und



Hl. Pankratius aus dem Schrein des Talheimer Altars, um 1518

sich von ihren umfangreichen Beständen zu trennen, sobald ein geeignetes Ausstellungsgebäude vorhanden sei. Obwohl sich diese Voraussetzung erst 1886 mit dem Einzug in die Königliche Öffentliche Bibliothek erfüllte, entschloss sich der Verein bereits 1872 zur Übergabe, allerdings unter Vorbehalt seines Eigentumsrechts. 1887 erbat er dann vom Ministerium des Kirchen- und Schulwesens eine Erhöhung des jährlichen Staatsbeitrags von 430 auf 600 Mark und bot dafür die vollständige Überlassung an. Zwei Jahre später gingen die Objekte tatsächlich in das Eigentum des Staats über.



Prunkschnalle aus Gold und Almandin, um 500 n. Chr. Gefunden auf dem Ailenberg bei Esslingen-Rüdern.

In den kommenden Jahrzehnten vergrößerte sich die 1862 gegründete Sammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale durch Ankäufe, Schenkungen und Zusammenlegungen beträchtlich. Bedingt durch die tiefgreifenden politischen Umwälzungen erfolgten mehrere Verwaltungs- und Namensänderungen und Umzüge, bis die Bestände endlich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs als „Württembergisches Landesmuseum“ in das Alte Schloss einziehen konnten. Heute betreut das Landesmuseum Württemberg etwa 800.000 Objekte. Die Leitlinien der Gründung, die kulturgeschichtlichen Zeugnisse des Landes zu bewahren, zu erforschen und einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln, haben nichts von ihrer Aktualität verloren. Das diesjährige 150-jährige Bestehen des Museums gibt Anlass zur Eröffnung einer neuen Schausammlung. Die Präsentation beinhaltet auch Exponate, die der Altertumsverein vor der Zerstörung retten konnte. Sein Verdienst um das kulturelle Erbe des Landes ist herausragend, seine sachorientierten Entscheidungen dürfen als vorbildlich bezeichnet werden.

Cornelia Ewigleben

Aus der Mitgliederversammlung 2012

- Im Berichtsjahr wurden zehn Exkursionen und Führungen, sechs Vorträge, eine Buchvorstellung und ein Archivalien-Lesekurs angeboten. Neben der Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte konnten zwei personengeschichtliche Monographien und eine geschichtsdidaktische Publikation herausgegeben werden.
- In der Beiratssitzung am 25. November 2011 wurden Dr. Albrecht Ernst als Vorsitzender und Anja Stefanidis als Geschäftsführerin einstimmig für eine dritte Amtszeit wiedergewählt.
- In ihren Ämtern als gewählte Beiratsmitglieder wurden Dr. Eberhard Fritz, Dr. Thomas Hölz, Dr. Sybille Oßwald-Bargende, Dr. Peter Rückert und Dr. Andreas Schmauder bestätigt. Prof. Dr. Felix Heinzer, seit 2005 Ordinarius für Lateinische Philolo-

gie des Mittelalters an der Universität Freiburg, schied aufgrund der räumlichen Entfernung aus dem Gremium aus.

- Am 17. Dezember 2011 verstarb im Alter von 87 Jahren Heinrich Beitter. Seit 1986 war der frühere Leiter der Landesoberkasse Stuttgart, der unserem Verein seit 1962 angehörte, Mitglied des Beirates. Über viele Jahre war er ein sachkundiger und umsichtiger Kassenprüfer.
- Im Berichtszeitraum waren 16 Todesfälle zu beklagen und 13 Austritte, zumeist aus Altersgründen, zu registrieren. Dem Verlust von 29 Mitgliedern standen erfreulicherweise 43 Eintritte gegenüber. Der Verein zählt derzeit 1.244 Mitglieder.
- Mit Unterstützung des Vereins konnte im Foyer des Hauptstaatsarchivs eine neue Beschallungsanlage installiert werden. Die wiederholten Klagen über die schlechte Akustik bei Vortragsveranstaltungen dürften nunmehr der Vergangenheit angehören.

Neue Mitglieder des Beirats

Am 11. Februar 2012 wählte die Mitgliederversammlung zwei neue Beiratsmitglieder: Frau Prof. Dr. Sigrid Hirbodian und Herrn Dr. Reinhold Weber. Der Vorstand dankt ihnen für die freundliche Bereitschaft, diese beratende Tätigkeit zu übernehmen, und freut sich auf eine anregende, ertragreiche Zusammenarbeit.



Prof. Dr. Sigrid Hirbodian
Institut für Geschichtliche
Landeskunde und Historische
Hilfswissenschaften der Uni-
versität Tübingen

Geboren 1960 in Wiesbaden. Studium der Geschichte und der Germanistik an der Universität Mainz, 1986 Staatsexamen für das höhere Lehramt, 1992 Promotion mit einer Studie über das kurpfälzische Oberamt Alzey, 2001

Habilitation zum Thema „Geistliche Frauen und städtische Welt. Kanonissen - Nonnen - Beginnen und ihre Umwelt am Beispiel der Stadt Straßburg im Spätmittelalter (1250-1525)“.

2002-2006 akademische Lehrtätigkeit am Historischen Seminar der Universität Mainz, 2006-2011 Professorin für mittelalterliche Geschichte an der Universität Trier. Seit August 2011 - in der Nachfolge von Prof. Dr. Sönke Lorenz - Direktorin des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Tübingen. Vorstandsmitglied in mehreren historischen Kommissionen und Instituten.

Edition ländlicher Rechtsquellen sowie zahlreiche Veröffentlichungen zu territorial-, verfassungs- und frömmigkeitsgeschichtlichen Themen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit.



Dr. Reinhold Weber
Landeszentrale für politische
Bildung Baden-Württemberg

Geboren 1969 in Aalen. Studium der Neueren Geschichte und der Zeitgeschichte an den Universitäten Tübingen, Manchester und Neu Delhi. 2003 Promotion mit einer Untersuchung zur Parteien- und Wahlgeschichte in Württemberg zwischen 1890 und 1933.

Seit 2003 bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg als Chefredakteur und Referatsleiter verantwortlich für die Publikationen, u. a. für die wissenschaftliche Buchreihe „Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs“. Lehrbeauftragter am Seminar für Zeitgeschichte der Universität Tübingen und ordentliches Mitglied der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg.

Autor und Herausgeber von Aufsätzen, Monographien und Sammelbänden zur jüngeren Geschichte und Politik des deutschen Südwestens. Forschungs- und Publikationsschwerpunkte: Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Parteien- und Wahlgeschichte, politische Kultur, Migrationsgeschichte, Protestbewegungen und Terrorismus.

Das Frühjahrs- und Sommerprogramm 2012

Acht Studienfahrten und Besichtigungen – mit dem Bus, mit dem Fahrrad oder zu Fuß – sowie der seit Jahren bewährte Archivalienleserkurs stehen auf unserem neuen Veranstaltungskalender. Die nachstehenden Beschreibungen informieren über die Reiseziele und über die Themen der angebotenen Veranstaltungen.



Lebens-Wandel. Wera Konstantinowna, Großfürstin von Russland, Herzogin von Württemberg (1854-1912)

Spuren ihres Wirkens finden sich in Stuttgart noch allenthalben: Auf Herzogin Wera Konstantinowna gehen die Weraheime, die Werapflege und die Heilandskirche in Stuttgart-Berg zurück; die Werastraße ist nach ihr benannt. Aus Anlass ihres 100. Todestages am 11. April 2012 präsentiert das Hauptstaatsarchiv Stuttgart erstmals eine Ausstellung über die Adoptivtochter des württembergischen Königspaars Karl und Olga.

1863 wurde die russische Prinzessin, eine Nichte Zar Alexanders II., in die Obhut ihrer kinderlosen Tante nach Stuttgart gegeben und verlebte ihre Jugend in der königlichen Familie. 1874 heiratete sie Herzog Wilhelm Eugen von Württemberg aus der schlesischen Linie des Hauses. Nach dessen frühem Tod 1877 führte Wera ein fast bürgerlich anmutendes Leben. Sie widmete sich der Erziehung ihrer Zwillingstöchter



Herzogin Wera von Württemberg mit ihren Zwillingstöchtern Elsa und Olga, um 1885

Elsa und Olga und umgab sich mit einem kleinen kunstsinnigen Freundeskreis. Auch am gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Residenzstadt nahm sie regen Anteil. In Württemberg erlangte Wera hohe Popularität durch ihr breites karitatives und soziales Engagement sowie durch die 1911/12 erfolgte Stiftung der Stuttgarter Heilandskirche. Herzogin Wera galt neben König Wilhelm II. als das beliebteste Mitglied des württembergischen Königshauses.

Frau Dr. Nicole Bickhoff, die Leiterin des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, wird durch die Ausstellung führen. Anhand von Fotos, Dokumenten und wertvollen Gegenständen aus Weras Besitz wird sie die bewegte Biographie der Herzogin nachzeichnen, aber auch die Entwicklung Württembergs und den Wandel Stuttgarts zwischen 1870 und 1914 in den Blick nehmen.



Kultur und Geschichte: Ein Spaziergang über Stuttgarts ältesten Friedhof in der Hoppenlau

Wenn man eine Stadt kennen lernen will, besuche man ihre Friedhöfe, riet Carl Julius Weber, der Demokrit aus dem hohen-

lohischen Langenburg im 19. Jahrhundert – und der vielgereiste Ernst Jünger verriet 1989 über seine Kunst, die Welt kennen zu

lernen: Wenn er in eine fremde Stadt komme, gehe er zuerst auf die Märkte, um sich am Reichtum des Landes zu erfreuen. Dann auf die Friedhöfe, um zu erkunden, wie die Ahnen geehrt werden.

Der Stuttgarter Hoppenlau-Friedhof, 1626 vor den Toren der Stadt als äußerer Hospitalkirchhof nach einer Pest angelegt und bis 1874 belegt, ist das

vollkommene Abbild der Kultur dieser Stadt: Hier ruhen der Publizist und Musiker Christian Friedrich Daniel Schubart, der Dichter Wilhelm Hauff, der scharfzüngige Epigrammatiker Friedrich Haug, der Überlieferer klassischer Sagen und Verfasser eines frühen Albführers Gustav Schwab und Wolfgang Menzel, der Franzosenfresser, neben ihren Verlegern, den Malern, Bildhauern, Illustratoren von der Hohen Carlschule, den Musikern und den Literaturverwandten von Schiller, Hölderlin und Mörike.

Gemeinsam mit Dr. Friedrich Pfäfflin laden wir ein zu einem Spaziergang über diesen Friedhof, der uns heute freilich immer mehr bewusst macht, wie unsere Ahnen geehrt werden.



Grabstätten des Bildhauers Johann Heinrich Dannecker (1758-1841) und seiner Frau Heinrike geb. Rapp (1773-1823) auf dem Hoppenlau-Friedhof



Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg

In diesem Jahr feiert das Landesmuseum Württemberg sein 150-jähriges Bestehen. Anlässlich des Jubiläums präsentiert es seine neue Schausammlung, die in chronologischer Reihenfolge durch 80.000 Jahre Geschichte, Kunst und Kultur führt. Auf einer Fläche von 2.400 Quadratmetern begegnen die Besucher mehr als 1.000 hochkarätigen Exponaten, die das Leben der Menschen von der Steinzeit bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts illustrieren.

In einer exklusiven Führung - außerhalb der Öffnungszeiten des Museums - werden uns Frau Prof. Dr. Ewigleben und Dr. Matthias Ohm die ältesten Kunstwerke der Menschheit aus den Höhlen der Schwäbischen Alb, prachtvolle Grabschattungen der frühen Kelten, technische und künstlerische Errungenschaften der Römer, Schmuck, Waffen und andere reiche Beigaben aus Gräbern der Alamannen sowie eindrucksvolle Beispiele christlicher Kunst des Mittelalters nahebringen. Sodann werden Objekte zur eigentlichen Geschichte Württembergs begeistern: aus der Zeit der Grafen, später der Herzöge und zuletzt der Könige – so etwa höfische Gemälde, Prunkschlitten und die kostbaren Kroninsignien. Der Rundgang, der die Möglichkeit bie-



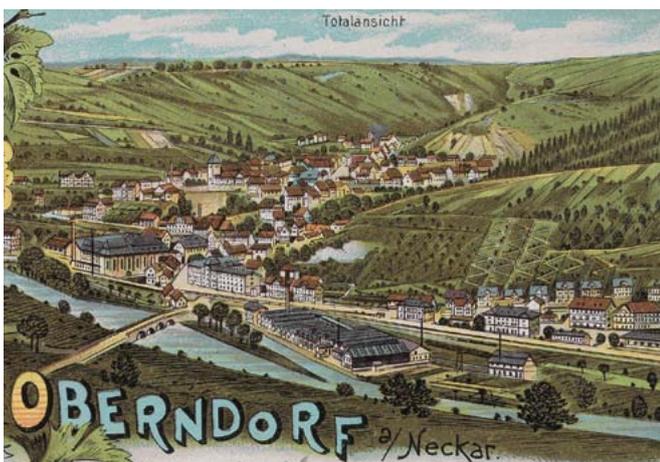
Blick vom Turm der Stiftskirche: das Alte Schloss mit dem Landesmuseum Württemberg

tet, sich in den drei Schlosstürmen auch mit epochenübergreifenden Themen wie „Macht“, „Glauben“ oder „Identitäten“ zu beschäftigen, endet mit einem Blick auf das Industriezeitalter im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert.



Industrialisierung und Fabrikarchitektur – Die Waffenstadt Oberndorf und die Uhrenstadt Schramberg

Im Zeitalter der Industrialisierung entstanden in Württemberg mehrere Unternehmen, die mit ihren Produkten eine weltweite Bedeutung erreichten. Zwei herausragende Beispiele, die „Waffenstadt“ Oberndorf und die „Uhrenstadt“ Schramberg, sind das Ziel einer Exkursion zu spannenden Schauplätzen in einer Region, die auf besondere Weise von der Industrialisierung geprägt ist.



Gruß aus Oberndorf am Neckar. Ausschnitt einer Lithographie, um 1900

In Oberndorf wurde bereits 1811 in einem ehemaligen Augustinerkloster eine Königlich-württembergische Gewehrfabrik gegründet, die 1874 von den beiden Brüdern Paul und Wilhelm Mauser übernommen wurde. Aus der Waffenfabrik Mauser entwickelten

sich die Mauser-Werke, die im Ersten und Zweiten Weltkrieg ein führender Rüstungsbetrieb des Deutschen Reiches waren. In Schramberg gründete der Kaufmann Erhard Junghans 1861 eine Fabrik für Uhrenbestandteile, die zu den ersten gehörte, die nach amerikanischem System produzierte. Das Unternehmen war einer der wichtigsten Schrittmacher der Industrialisierung in Württemberg und konnte sich um 1900 als größte Uhrenfabrik der Welt bezeichnen. In beiden Industriestädten entstanden große Firmenkonglomerate mit bemerkenswerter Fabrikarchitektur, darunter mehrere Gebäude des Architekten Philipp Jakob Manz.



Titelblatt eines Weckerkataloges der Uhrenfabrik Gebrüder Junghans, 1959

Bei der von Alwin Weber, dem Vorsitzenden der Gesellschaft für Heimat- und Kulturgeschichte Oberndorf a. N., angeregten Exkursion werden Museumsleiter und Stadtarchivar Andreas Kussmann-Hochhalter (Oberndorf) und Stadtarchivar Carsten Kohlmann M.A. (Schramberg) in Kooperation mit Klaus Dreyer (Gewerbepark Junghans) und Gernot Stähle (Firmenmuseum Junghans) das historische Erbe und die aktuelle Situation der beiden Industriestädte vorstellen.



Auf Entdeckungstour in Mittelfranken: das Fürstentum Ansbach und die Herrschaft Seckendorff

Vor 300 Jahren, am 12. Mai 1712, wurde Erbprinz Carl Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach geboren. Er war der Sohn des Markgrafen Wilhelm Friedrich (1685-1723) und seiner Gemahlin Christiane Charlotte, geborene Herzogin von Württemberg-Winnental (1694-1729).



Markgräfin Christiane Charlotte von Brandenburg-Ansbach, geborene Herzogin von Württemberg (1694-1729), Ölporträt von Johann Kupezky, um 1725

Nach dem frühen Tod ihres Mannes übernahm die intelligente und pflichtbewusste Markgräfin die Regentschaft im Fürstentum Ansbach; sie machte sich um staatliche Reformen, um Baukunst und Kultur verdient. Unter der kraftvollen Regierung ihres tüchtigen, aber charakterlich sehr umstrittenen Sohnes Carl Wilhelm Friedrich (1712-1757) erlebte das Territorium eine Blüte in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht, auch wenn es finanziell an den Rand eines Staatsbankrotts geriet. Aus der Ehe des Markgrafen mit der preußischen Königstochter Friederike Luise ging der aufgeklärte und gebildete Markgraf Carl Alexander (1736-1806) hervor, der die fränkischen Markgrafentümer 1791 an Preußen abtrat und fortan in England lebte.

Die dynastischen Beziehungen zwischen Brandenburg-Ansbach und Württemberg reichen bis ins späte Mittelalter zurück. In ihnen spiegeln sich nicht nur familiäre, sondern auch politische, konfessionelle und kulturelle Verbindungen, wie sie bei-

spielsweise in der Person des oberitalienischen Baumeisters Leopoldo Retti greifbar werden, der sowohl in Ansbach als auch in Ludwigsburg und Stuttgart wirkte.

Auf unserer Fahrt steht am *Samstag, dem 14. Juli 2012*, die markgräfliche Stadt Ansbach, durch die uns der Stadtarchivar und Museumsleiter Werner Bürger führen wird, im Mittelpunkt der Betrachtung: Das Residenzschloss entwickelte sich aus einer spätmittelalterlichen Wasserburg. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde das in der Renaissance erweiterte Baugefüge in eine Barockresidenz umgeformt. Für die qualitätvolle Ausstattung der Rokokoräume zeichnete Leopoldo Retti verantwortlich. Besonders sehenswert sind der Große Saal mit einem Deckenfresko von Carlo Carlone, das Markgraf Carl Wilhelm Friedrich verherrlicht, das Spiegelkabinett, das Gobelinzimmer und der Kachelsaal, der an die Kunstfertigkeit der Ansbacher Fayence-Manufaktur erinnert.

Zur Residenz gehört auch der Hofgarten, den die kunstsinnige Markgräfin Christiane Charlotte ab 1723 als geometrische Anlage gestalten ließ. Die Orangerie beeindruckt durch ihre französisch wirkende Formensprache.

Barocke Fassaden und versteckte Innenhöfe im Stil der Renaissance begleiten den Rundgang durch die Altstadt. Sie wird von



Spiegelkabinett in der markgräflichen Residenz

der Drei-Turm-Fassade der einstigen Hof- und Stiftskirche St. Gumbertus überragt, in der sich die Stilepochen der Romanik, der Gotik und des Barock verbinden. In der Schwanenritterkapelle erinnern Epitaphien und Totenschilde an den von Markgraf Albrecht Achilles gegründeten Schwanenorden. Unter der Kapelle befindet sich die markgräfliche Grablege mit 25 prachtvollen Sarkophagen, darunter auch ein Zinnkästchen mit dem Herzen des Prinzen Maximilian Emanuel von Württemberg (1689-1709). Unweit des Herrieder Tors hat die Synagoge samt ihrer ursprünglichen Innenausstattung und den beiden Ritualbädern die Zerstörungen der „Reichskristall-



Die Orangerie im Ansbacher Hofgarten

nacht“ überdauert. Der barocke Sakralbau wurde 1744-1746 von Hofbaumeister Retti errichtet. Ein Besuch des Markgrafen-Museums und der Sonderausstellung zum 300. Geburtstag des Markgrafen Carl Wilhelm Friedrich wird die Stadtführung abrunden.

Eine unter Markgräfin Christiane Charlotte gepflanzte Lindenallee führte einst von Ansbach nach Triesdorf, dem fürstlichen Sommersitz. Dieses ländliche Refugium, bestehend aus kleinen Schlössern, Hofkirche, Marstall, Kavaliershäusern und einem Meiereigut, war ein beliebter Ort höfischer Jagden und Feste.

Von Triesdorf unternehmen wir schließlich einen Abstecher zur ehemals nürnbergischen Festung Lichtenau, die die Ansbacher Markgrafen als „Stachel“ in ihrem Territorium empfanden. Die zwischen 1557 und 1610 errichtete Wehranlage ist ein Meisterwerk der Renaissancebaukunst und ein Symbol reichsstädtischer Herrschaft.



Festung Lichtenau: Ostturm mit Amtshaus und gegenüberliegenden Soldatenwohnungen auf dem Wall

Am *Sonntag, 15. Juli 2012*, folgen wir unter Leitung von Dr. Gerhard Rechter, dem Direktor des Staatsarchivs Nürnberg, von Ansbach aus dem Oberlauf der Fränkischen Rezat. In Virnsberg beeindruckt die ehemalige Deutschordensburg, die in ihrer heutigen Gestalt zumeist aus dem 16. Jahrhundert stammt. Im Ort hat sich mit dem von Komtur Friedrich Philipp von Wildenstein (reg. 1741-1770) gestifteten Heiligen Grab ein kunstgeschichtlich bedeutsames Zeugnis barocker Frömmigkeitskultur erhalten.



Das Blaue Schloss in Oberzenn, fertiggestellt von dem markgräflisch-ansbachischen Minister Christoph Ludwig von Seckendorff-Aberdar (1709-1781)



Treppenhaus im Blauen Schloss

Dem Flüsschen Zenn entlang führt der Weg nach Oberzenn mit seiner eindrucksvollen Schlossanlage. Die ehemalige Wasserburg befindet sich seit dem 13. Jahrhundert im Besitz der Familie von Seckendorff, die der zollernschen Ministerialität entstammt. Im 17. und 18. Jahrhundert errichteten die seckendorffischen Linien Aberdar und Gutend um einen gemeinsamen Binnenhof herum das Blaue und das Rote Schloss, die nach der Farbgebung der Fassaden benannt wurden.

Während sich die Linie Gutend mehr und mehr auf ihre Besitzungen in Thüringen konzentrierte, gelang es ihren Vettern Aberdar, sich in württembergischen Diensten zu etablieren. Christoph Johann Karl (1747-1814), dessen Vater das Blaue Schloss errichtet hatte, avancierte in Stuttgart zum Kammerherrn und Staatsminister; 1810 wurde er von König Friedrich in den Grafenstand erhoben. Seinem Nachfahren, Rainer Graf von Seckendorff-Aberdar, ist es zu verdanken, dass die Anlage sich heute wieder so einladend präsentieren kann.

Von Oberzenn aus geht die Fahrt weiter durch die Windsheimer Bucht und entlang der Aisch nach Sugenheim mit seiner 1376 erstmals genannten Wasserburg. Sugenheim bildete das zweite Standbein des einst weitverstreuten seckendorffischen Güterkomplexes. Die nach dem Bauernkrieg wiederaufgebaute Dreiflügelanlage des Alten Schlosses mit seinen vier Ecktürmen wurde seit dem 19. Jahrhundert stark vernachlässigt und stand lange Zeit leer. 1975 erwarben Jan und Manuela Kube das heruntergekommene Bauwerk, das sie mühevoll restaurierten und dort ein Spielzeugmuseum einrichteten. Das benachbarte Neue Schloss, von 1746-1749 im „Markgrafenstil“ umgebaut, steht gegenwärtig zum Verkauf.



Schloss der Freiherren von Franckenstein in Ullstadt

Vor der Rückreise nach Stuttgart lohnt noch ein Abstecher in den Sugenheimer Ortsteil Ullstadt mit dem Schloss der Freiherren von Franckenstein. Erbaut nach Plänen von Johann Dientzenhofer zählt es zu den schönsten barocken Sommerresidenzen Frankens.



Entlang der Körsch: Von den Fildern zum Neckar

Sie ist das zweitgrößte Gewässer, das die Stuttgarter Gemarkung durchfließt – die Körsch. Sie entspringt bei Möhringen und mündet nach rund 27 Kilometern bei Deizau in den Neckar. Auf unserer sechsten Fahrradtour, die von Judith Bolsinger und Dr. Albrecht Ernst vorbereitet wird, erkunden wir die fruchtbare, doch stark zersiedelte Filderebene, in deren nördlichen Bereich sich die Körsch mit ihrem teils steilwandigen Wiesental eingeschnitten hat.

Auf angenehmen Strecken radeln wir zunächst nach Echterdingen, um die erhöht im ummauerten Kirchhof gelegene Pfarrkirche zu besichtigen, an der einst der Theologe und Ingenieur Philipp Matthäus Hahn wirkte. Südwestlich des Ortes erinnert der imposante, 300 Zentner schwere

Zeppelinstein an die Katastrophe von 1908, als eines der ersten Luftschiffe des Grafen Zeppelin während eines Gewitters vollständig zerstört wurde. In unmittelbarer Sichtweite des Stuttgart Flughafens gelangen wir nach Plieningen. Bemerkenswerte romanische Bogenfriese und Reliefdarstellungen zieren die historische Martinskirche.

Auf der gegenüberliegenden Talseite der Körsch erblicken wir das von Herzog Carl Eugen und seiner Gemahlin Franziska erbaute Schloss Hohenheim, umgeben von dem eindrucksvollen Baumbestand des Landesarboretums.

Talabwärts treffen wir bei Scharnhausen auf einen mehr als 15 Millionen Jahre alten Vulkanschlot, auf einen königlichen Gestütshof und das klassizistisch anmutende Lustschloss Carl Eugens von 1783/84.

Vorbei an Nellingen mit seinem bemerkenswerten Propsteihof erreichen wir Denkendorf.



Bronzetafel am Echterdinger Zeppelinstein von 1908 mit der pathetischen Inschrift: „Wie durch finstres Gewölk der Aar steigt zum goldenen Lichte, so durch Trübsal und Not kämpft der Held sich zum Sieg.“

Die spätromanische Klosterkirche, die wir schon bei der Fahrradexkursion 2007 besichtigten, lohnt auch jetzt eine Rast, ehe wir bei Esslingen den Neckar erreichen. Flankiert von Industrieanlagen und Hafenecken führt der Weg über Bad Cannstatt zurück nach Stuttgart.

Die Tour ist so bemessen, dass Freizeitradler/-innen sie ohne Probleme bewältigen können. Ihr Fahrrad sollte technisch in Ordnung sein und mindestens über eine 3- oder 5-Gang-Schaltung verfügen. Das Tragen eines Fahrradhelmes wird empfohlen. Die Mitnahme von Getränken und leichter Verpflegung sowie adäquate Bekleidung für die Tour sind selbstverständlich. Pausen und Einkehrmöglichkeiten unterwegs sind eingeplant.



Lustschloss Carl Eugens bei Scharnhausen



Mühlhausen – ein geschichtsträchtiger Vorort von Stuttgart

An der Mündung des Feuerbach in den Neckar liegt das einst ritterschaftliche Dorf Mühlhausen. Schon im 8. Jahrhundert scheint das Kloster St. Gallen auf der Gemarkung begütert gewesen zu sein. Im Mittelalter flankierten zwei Burgen den Talausgang, von denen aber nur Reste erhalten geblieben sind.

Bei unserem nachmittäglichen Rundgang wird uns der Ortshistoriker Rolf Straub über Mühlhausens bewegte Vergangenheit unterrichten. Das Schloss, ein Bau des späten 16. Jahrhunderts, wur-



Schloss der Freiherren von Palm aus dem Jahr 1813 in Stuttgart-Mühlhausen

de 1813 von den Freiherren von Palm, die 1728 die Ortsherrschaft erworben hatten, im Stile des Klassizismus umgebaut und im Laufe der Zeit mehrmals erweitert. Seit 1933 befindet es sich im Eigentum der Stadt, die dort ihr Bezirksrathaus eingerichtet hat. Durch den Schlosspark mit altem Baumbestand führt der Weg hinauf zu den Resten der früheren Engelburg. Unterhalb des Berges trieb man im Zweiten Weltkrieg mehrere Pionierstollen in den Muschelkalk, teils um Luftschutzräume für die Bevölkerung, teils um unterirdische Flächen für die



Veranstaltungen im Frühjahr und Sommer 2012

Mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Plätze musste die Teilnehmerzahl mehrerer Veranstaltungen begrenzt werden. Es sind deshalb **verbindliche Anmeldungen auf beiliegender Karte oder per E-Mail** erforderlich. Über die Zulassung entscheidet der zeitliche Eingang der Anmeldung und – ergänzend – die vermerkten Priorisierungswünsche auf dem Rückmeldeformular. Bei absehbarer Verhinderung wird um frühzeitige Benachrichtigung der Geschäftsstelle gebeten, um anderen Interessenten die Teilnahme zu ermöglichen. Bei verspäteter Absage (mindestens drei Werktage vor der jeweiligen Veranstaltung) ist eine Rückerstattung des Kostenbeitrags nicht möglich. Abweichungen von der Routenplanung der Exkursionen bleiben vorbehalten.

▶ **Lebens-Wandel. Wera Konstantinowna, Großfürstin von Russland, Herzogin von Württemberg**

Führung durch die Ausstellung im Hauptstaatsarchiv

Führung: Dr. Nicole Bickhoff (Stuttgart)

Termin: **Donnerstag, 26. April 2012, 16.00 Uhr**

Ort: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Konrad-Adenauer-Str. 4, Foyer

▶ **Kultur und Geschichte: Ein Spaziergang über Stuttgarts ältesten Friedhof in der Hoppenlau**

Besuch des Hoppenlau-Friedhofs

Führung: Dr. Friedrich Pfäfflin (Marbach am Neckar)

Termin: **Dienstag, 15. Mai 2012, 15.30 Uhr**

Treffpunkt: Friedhofseingang beim Platz der Deutschen Einheit (in der Nähe der Liederhalle)

Kosten: 4,00 € pro Person

▶ **Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg**

Besichtigung der neuen Schausammlung des Landesmuseums Württemberg

Führung: Prof. Dr. Cornelia Ewigleben und Dr. Matthias Ohm (Stuttgart)

Termine: **Dienstag, 12. Juni 2012, 18.00 Uhr**

Donnerstag, 21. Juni 2012, 18.00 Uhr

Treffpunkt: Stuttgart, Schillerplatz 6, Altes Schloss, Innenhof

Kosten: 6,00 € pro Person

▶ **Industrialisierung und Fabrikarchitektur – Die Waffenstadt Oberndorf und die Uhrenstadt Schramberg**

Tagesexkursion nach Oberndorf am Neckar und Schramberg

Führung: Andreas Kussmann-Hochhalter (Oberndorf am Neckar) und Carsten Kohlmann M. A. (Schramberg)

Termin: **Samstag, 16. Juni 2012**

Abfahrt: 8.00 Uhr, Stuttgart, Urbanstraße, bei der Württ. Landesbibliothek

Zustieg: 8.40 Uhr, Autobahnausfahrt Herrenberg, P+M-Parkplatz

Rückkehr: voraussichtlich gegen 20.00 Uhr in Stuttgart

Programm: siehe Reisebeschreibung

Kosten: 35,00 € pro Person (incl. Eintritt und Führungen)

▶ **Auf Entdeckungstour in Mittelfranken: das Fürstentum Ansbach und die Herrschaft Seckendorff**

Zweitägige Studienreise nach Ansbach, Triesdorf, Lichtenau, Virnsberg, Oberzenn, Sugenheim, Ullstadt

Führungen: Werner Bürger (Ansbach), Dr. Gerhard Rechter (Nürnberg), Rainer Graf von Seckendorff-Aberdar (Oberzenn), Jan und Manuela Kube (Sugenheim)

Termin: **Samstag, 14. Juli 2012 bis Sonntag, 15. Juli 2012**

Abfahrt: 8.00 Uhr, Stuttgart, Urbanstraße, bei der Württ. Landesbibliothek

Zustieg: 8.40 Uhr, Autobahnausfahrt Mundelsheim, P+M-Parkplatz

Rückkehr: voraussichtlich gegen 20.00 Uhr in Stuttgart

Programm: siehe Reisebeschreibung

Leistungen: Fahrt im komfortablen Reisebus, Führungen, Eintritte, Übernachtung im Vier-Sterne-Hotel in Ansbach mit Abendessen, Mittagessen am Sonntag

Kosten: 175,00 € pro Person im Doppelzimmer (EZ-Zuschlag 16,00 €)

▶ **Entlang der Körtsch: Von den Fildern zum Neckar**

Fahradexkursion

Führung: Judith Bolsinger (Stuttgart) und Dr. Albrecht Ernst (Sachsenheim)

Termin: **Samstag, 28. Juli 2012**

Treffpunkt: 9.00 Uhr, Stuttgart-Vaihingen, Bahnhof

Streckenverlauf: Vaihingen – Leinfelden-Echterdingen – Plieningen – Schloss Hohenheim – Scharnhausen – Denkendorf – Neckartal – Bad Cannstatt – Stuttgart, Strecke: ca. 50 km

Rückkehr: ca. 18.00 Uhr in Stuttgart, Hauptbahnhof

Kosten: 5,00 € pro Person

▶ **Stadtrundgänge: Mühlhausen – ein geschichtsträchtiger Vorort von Stuttgart**

Begrüßung: Bezirksvorsteher Bernd-Marcel Löffler

Führung: Rolf Straub und Charlotte Sander (Stuttgart-Mühlhausen)

Termin: **Donnerstag, 20. September 2012, 15.00 Uhr**

Anfahrt: Stadtbahn U 14 bis Haltestelle „Mühlhausen“

Treffpunkt: Bezirksrathaus Stuttgart-Mühlhausen, Mönchfeldstraße 35

Kosten: 3,00 € pro Person

▶ **Auf den Spuren der Pfalzgrafen von Tübingen im Nordschwarzwald**

Tagesexkursion nach Dornstetten und Baiersbronn mit Klosterreichenbach, den Silbergruben bei Röt, den Burgruinen Königswart und Tannenfels

Führung: Prof. Dr. Sönke Lorenz (Tübingen)

Termin: **Samstag, 22. September 2012**

Abfahrt mit Bus: 8.00 Uhr, Stuttgart, Urbanstraße, bei der Württ. Landesbibliothek

Zustieg: 8.40 Uhr, Autobahnausfahrt Herrenberg, P+M-Parkplatz

Rückkehr: voraussichtlich gegen 20.00 Uhr in Stuttgart

Programm: siehe Reisebeschreibung

Kosten: 35,00 € pro Person (incl. Eintritt und Führungen)

▶ **Archivalien-Lesekurs**

In vier Sitzungen zu je anderthalb Stunden werden ausgewählte Texte zur Landes- und Ortsgeschichte aus dem 14./15. Jahrhundert gelesen und besprochen.

Leitung: Prof. Dr. Stephan Molitor (Ludwigsburg)

Termine: **Mittwoch, 19. und 26. September sowie 10. und 17. Oktober 2012, jeweils 16.30 bis 18.00 Uhr**

Ort: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Kosten: 15,00 € für Mitglieder – 25,00 € für Nichtmitglieder

Produktionsverlagerung der Firma Bosch zu gewinnen. Als Anschauungsbeispiel soll der Stollen der Firma Haisch besichtigt werden.

Auf der anderen Seite des Feuerbachs erinnert die Turmruine an die bei einem Bombenangriff 1943 zerstörte Walpurgiskirche. Glücklicherweise blieb Mühlhausens Kleinod, die einzigartige gotische Veitskapelle, vor Kriegsschäden bewahrt. Pfarrerin Charlotte Sander wird uns das kunstgeschichtlich bedeutende Gotteshaus vorstellen. Es wurde 1380 von Reinhard von Mühlhausen, der im Umfeld des Prager Kaiserhofes zu großem Reichtum und Ansehen gekommen war, gestiftet. Von atemberaubender Schönheit sind die außergewöhnlich gut erhaltenen Wand- und Gewölbemalereien des 15. Jahrhunderts mit Szenen aus der Bibel und der Veits-Legende. Zu den weiteren Schätzen der Kirche zählen der im Chor aufgestellte Flügelaltar von 1510 mit Skulpturen der böhmischen Heiligen Veit, Wenzel und Si-



Blick in den Chor der Veitskapelle

gismund, die seitlichen Ziborienaltäre, die Holzdecke und die Empore aus der Zeit um 1488 sowie die Grabmäler der Ortsherrschaft.



Auf den Spuren der Pfalzgrafen von Tübingen im Nordschwarzwald

Der Nordschwarzwald wurde im Früh- und Hochmittelalter von Osten aus besiedelt. Von den Gäulandschaften geht es in relativ geringen Steigungen zum Kamm des Schwarzwaldes, der nach Westen steil und damit siedlungsunfreundlich abbricht. Eines der Zentren, von denen aus die Rodungsvorstöße in den Wald erfolgten, ist Dornstetten mit seiner Martinskirche. Diese Kirche blieb bis zur Reformation die Mutterkirche für einen riesigen Pfarrsprengel, der die meisten Siedlungen im Westen bis hin zur Hornisgrinde umfasste, so auch die heute in der Großgemeinde Baiersbronn vereinigten Ortschaften.



Kloster Reichenbach und Baiersbronn. Ausschnitt aus der Karte des Baiersbronner und Reichenbacher Forsts von Johannes Öttinger, 1609

Anfangs von den Karolingern organisiert, geriet der Rodungsvorstoß im Laufe des Hochmittelalters unter die herrschaftliche Kontrolle der Pfalzgrafen von Tübingen. Sie nutzten die ihnen durch das Forstregal zugekommenen Rechte, um

an der Murg erfolgreich nach Silber zu schürfen. Auch das Hirsauer Priorat Klosterreichenbach unterwarfen sie ihrer Vogtei. So geht unsere von Professor Dr. Sönke Lorenz geleitete Reise über



Ruine Königswart mit Bergwerksstollen, 1609

Dornstetten zur Kirche von Klosterreichenbach an der Murg. Von dort fahren wir zu den Silbergruben unweit von Röt und zur Ruine Königswart, „einem Bauwerk ohne Beispiel“ (Hans-Martin Maurer), das 1209 Pfalzgraf Rudolf I. von Tübingen errichten ließ. Bei Baiersbronn-Obertal beeindruckt sodann die Ruine der auf einem 10 Meter hohen Felsplateau errichteten Turmburg Tannenfels, ein Kleinod der Denkmalpflege. Über die Schwarzwald-Höhenstraße treten wir schließlich die Rückreise an.

Für die Teilnahme an dieser Fahrt ist gutes Schuhwerk erforderlich, da die Besichtigungsziele teils nur auf schmalen Fußwegen zu erreichen sind.

Humanität als wahre Religion

Vertrauliche Ratschläge König Friedrichs II. von Preußen für den jungen Herzog Carl Eugen von Württemberg (1744)

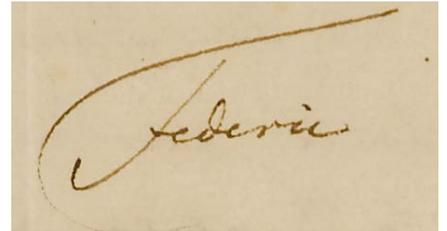
Es ist ein schlichtes Dokument, das aus nur zwei doppelseitig beschriebenen Blättern und einem separaten Begleitschreiben besteht. Keine Spur von teurem Pergament, keine Siegel, keinerlei künstlerische Gestaltung – und dennoch eine Kostbarkeit. Was es mit diesem Stück auf sich hat, soll im Folgenden erzählt werden.

Als Herzog Carl Alexander von Württemberg am 12. März 1737 unerwartet starb, war sein ältester Sohn Carl Eugen (1728-1793) erst neun Jahre alt. Um das Land „vor dem Eindringen des Papsttums“ zu sichern, waren die lutherischen Stände daran interessiert, den katholischen Erbprinzen und seine beiden Brüder an einem protestantischen Hof erziehen zu lassen. Da

traf es sich gut, dass König Friedrich II. von Preußen (1712-1786) zu Beginn des österreichischen Erbfolgekrieges um Verbündete warb und auch Württemberg auf seine Seite zu bringen suchte. Nach langwierigen Verhandlungen und mit Zustimmung der verwitweten Herzogin Maria Augusta, einer geborenen Fürstin von Thurn und Taxis, trafen die Prinzen am 16. Dezember 1741 in Berlin ein.

Der preußische König bewilligte seinen Schützlingen einen standesgemäßen Hofstaat, gab ihnen Gelegenheit, Opern, Komödien und Konzerte zu besuchen, richtete höfische Feste für sie aus und bedachte sie mit militärischen Ehren. Für ihre Bildung und Erziehung wählte er hervorragende

Lehrer, so etwa den Mathematiker Leonhard Euler und den Juristen Ernst Heinrich Mylius. Carl Philipp Emanuel Bach, seit 1741 Kammercembalist am Berliner Hof, erteilte dem jungen Carl Eugen Musikunterricht und widmete ihm sechs „Württembergische Sonaten“.

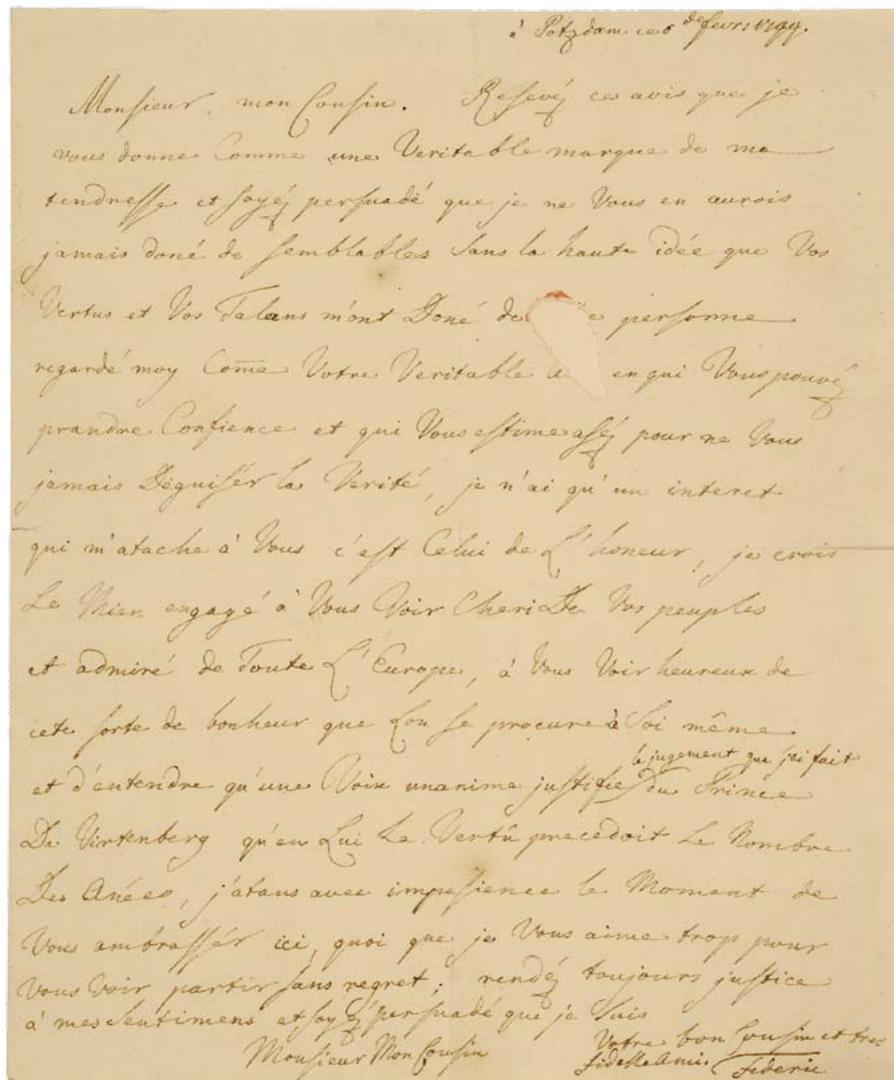


Unterschrift König Friedrichs II. von Preußen

Unter dem Einfluss pro-habsburgischer Parteigänger, vielleicht auch weil sie des höfischen Lebens in Berlin überdrüssig waren, pochten die herzoglichen Brüder seit 1743 auf eine baldige Rückkehr nach Stuttgart. Allein die dortige Regierung wollte dem Drängen nicht entsprechen. Und auch König Friedrich zeigte wenig Neigung, die württembergischen Prinzen in andere Hände zu geben. Stattdessen zog er es vor, bei Kaiser Karl VII. die Volljährigkeit für den erst 15-jährigen Carl Eugen zu erwirken. Am 5. Februar 1744 überreichte er in feierlicher Versammlung dem jungen Herzog die kaiserliche Erklärung der Mündigkeit.

Nach mehr als zweijährigem Aufenthalt verließ Carl Eugen am 8. Februar 1744 gemeinsam mit seinen Brüdern die preußische Hauptstadt. Tags zuvor hatte ihm der König ein versiegeltes Kuvert mit der Bitte übergeben, es erst nach der Abreise zu öffnen. In dem Umschlag befanden sich zwei in französischer Sprache verfasste Schriftstücke, die Friedrich am 6. Februar 1744 in Potsdam eigenhändig zu Papier gebracht hatte. Darin versicherte er den Empfänger seiner innigen Freundschaft und bat ihn, die beigefügten Ratschläge [...] als wahres Zeichen meiner Zuneigung aufzunehmen.

Die Denkschrift vermittelt interessante Einblicke in Friedrichs aufgeklärte Geisteshaltung und seine von der Vernunft geleiteten politischen Prinzipien. Nachdrücklich empfiehlt er Carl Eugen, mit klugen Regierungs-



Französisches Handschreiben König Friedrichs II. an Herzog Carl Eugen, Potsdam, den 6. Februar 1744

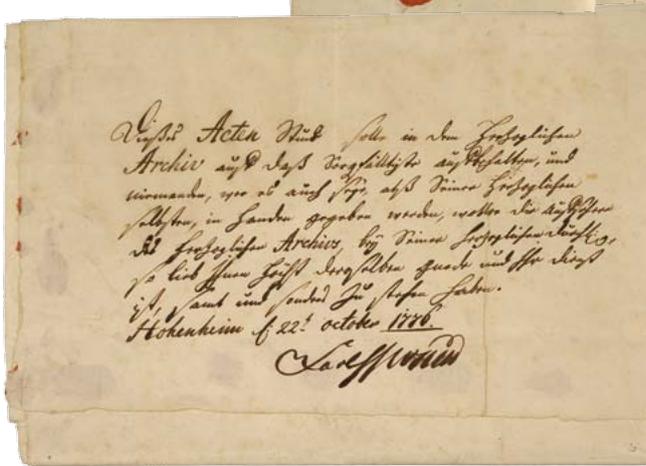
maßnahmen von Anfang an *das Vertrauen der Öffentlichkeit* zu gewinnen, sich aber von Schmeichlern und eigennützligen Beratern fernzuhalten. Um als Landesherr nicht in bevormundete Abhängigkeiten zu geraten, müsse er sich selbst mit den Finanzen des Staates vertraut machen, denn diese seien *der Nerv eines Landes*. Mangelnde Entschlusskraft schade der Autorität des Fürsten, der gegen die Urheber höfischer Intrigen mit unnachgiebiger Härte vorgehen müsse. Erläuternd notierte der König: *Güte, wo sie nicht am Platze ist, ist Schwäche, wie unangebrachte Strenge ein großes Verbrechen ist. Es gilt, diese beiden Extreme zu vermeiden.* Eindringlich warnt er vor religiösem *Fanatismus* und charakterisiert *die Menschlichkeit (l'humanité)* als Kardinaltugend jedes denkenden Wesens.

In weiteren Abschnitten setzt sich der preussische Monarch mit Württembergs heikler Lage zwischen Frankreich und Österreich auseinander, die zu politischer Neutralität zwingt. Auch unterstreicht er die existenzielle Bedeutung der Reichsverfassung für das Herzogtum und fordert Carl Eugen auf, dem von den Gegnern Habsburgs zum Kaiser gewählten Karl VII. die Treue zu halten. Schließlich rät er ihm, seine jungen Jahre zu genießen und – *nach dem ersten Feuer der Jugend* – eine ebenbürtige Ehe einzugehen.

Wie Carl Eugen, der sich – ganz im Sinne seines Gönners – am 21. Februar 1744 in Bayreuth mit dessen elfjähriger Nichte Elisabeth Friederike Sophie verlobte, auf diesen „Fürstenspiegel“, auf diese Lebens- und Regierungsratschläge reagierte,

ist nicht überliefert. Wir wissen lediglich, dass er die mit seinem privaten Handsignet versiegelten Dokumente am 5. Mai 1745 an das Geheime Archiv abgeben ließ. Er verfügte, das Päckchen solle *alda besens aufgehoben und keinem Menschen, wer der auch seyn* möge, vorgezeigt, geöffnet oder zugestellt werden.

Erst 1760 gestattete der Herzog seinem Staats- und Kabinettsminister Friedrich Samuel Graf von Montmartin, der

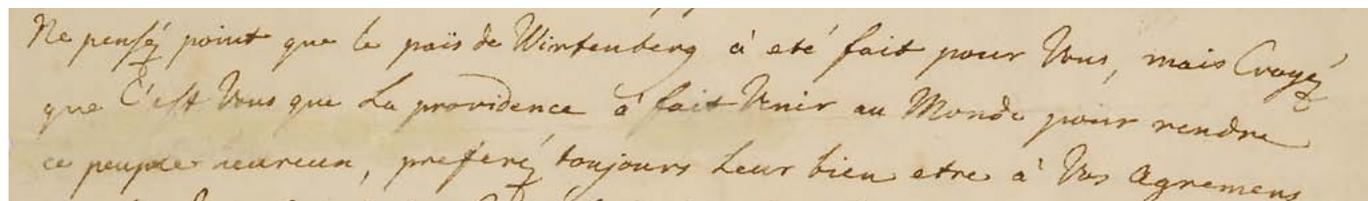


Von Herzog Carl Eugen eigenhändig verschlossener und versiegelter Umschlag im Format 42 x 29 cm mit Geheimhaltungsvermerk, Hohenheim, 22. Oktober 1776

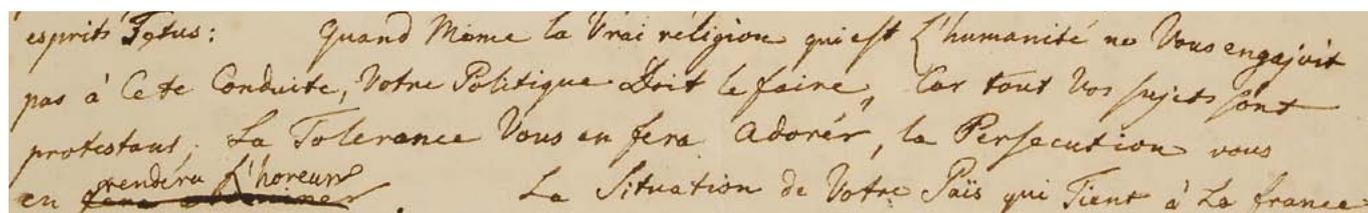
einst als Reichshofrat an seiner Mündigkeitserklärung mitgewirkt hatte, Einblick in die vertraulichen Papiere zu nehmen. Anderthalb Jahre scheint der von Carl Eugen geschätzte, bei den Landständen aber verhasste Staatsmann die Schriftstücke behalten zu haben, ehe sie die Archivare im Dezember 1761 wieder unter Verschluss nehmen konnten.

Noch viele Jahrzehnte sollten vergehen, ehe König Wilhelm I. im Februar 1844, hundert Jahre nach Carl Eugens Abschied aus Berlin, das noch immer verschlossene Kuvert mit Friedrichs des Großen „Fürstenspiegel“ öffnen und der Forschung zugänglich machen ließ.

Albrecht Ernst



Aus Friedrichs Ratschlägen für Carl Eugen: „Glauben Sie ja nicht, das Land Württemberg sei für Sie geschaffen worden, sondern glauben Sie, dass die Vorsehung Sie hat zur Welt kommen lassen, um dieses Volk glücklich zu machen.“



„Selbst wenn die wahre Religion, die Menschlichkeit nämlich, Sie nicht zu diesem Verhalten [der Duldsamkeit] verpflichtete, muss Ihre Politik es tun, denn alle Ihre Untertanen sind Protestanten. Durch Toleranz werden Sie von ihnen verehrt, durch Verfolgung werden Sie verabscheut werden.“

Dank an langjährige Mitglieder

Der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein erfreut sich einer Vielzahl von Mitgliedern, die schon seit Jahrzehnten die landesgeschichtliche Arbeit in großer Treue und Verbundenheit begleiten. Stellvertretend sollen die Personen und Institutionen gewürdigt werden, die seit 25, 40 und mehr als 50 Jahren unserem Verein angehören. Für das wohlwollende Interesse und die langjährige finanzielle Unterstützung gilt ihnen unser herzlicher Dank!

60-jährige Mitgliedschaft (1952)

Prof. Dr. Charlotte Badmeyer, Winterbach
Dr. Eduard Metzler, Heidelberg
Josef Reichart, Stuttgart
Landeskirchliches Archiv Stuttgart

50-jährige Mitgliedschaft (1962)

Dr. Erich Bracher, Stuttgart
Dr. Gerhard Kittelberger, Ofterdingen
Prof. Dr. Volker Schäfer, Kusterdingen
Stadtarchiv Waiblingen

40-jährige Mitgliedschaft (1972)

Helmut Breitmaier, Stuttgart
Dr. Birgit Hahn-Woernle, Esslingen
am Neckar
Alfred Härlin, Wiernsheim
Dr. Heidrun Hofacker, Wolfschlugen

Karl-Martin Hummel, Stuttgart
Dr. Günter Georg Kinzel, Mössingen
Prof. Dr. Friedel Peeck, Tuttlingen
Dr. Susanne Ritter, Leinfelden-
Echterdingen
Prof. Dr. Wilfried Setzler, Tübingen
Diözesanbibliothek Münster
Universität Stuttgart, Historisches Institut
- Abt. Landesgeschichte

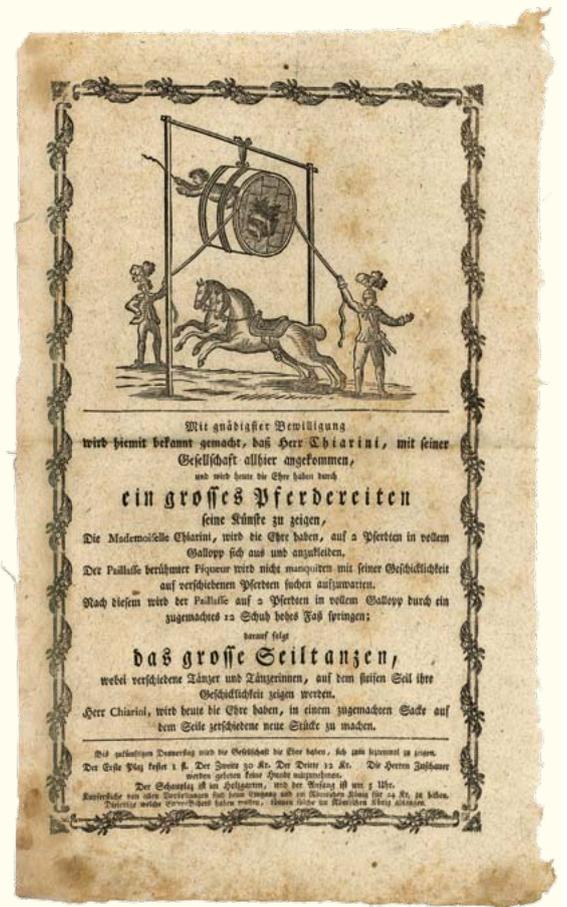
25-jährige Mitgliedschaft (1987)

Dr. Nicole Bickhoff, Stuttgart
Stephan Bier, Stuttgart
Wolfram Bläsi, Stuttgart
Dietrich Bösenberg, Donauwörth
Joachim Braun, Göglingen
Markus Bulling, Renningen
Rudolf Fath, Plüderhausen
Mathilde Fendrich, Markgröningen

Sabine Ferlein-Stoiber, Tübingen
Herbert Frey M. A., Freiburg im Breisgau
Dieter Hermann, Fellbach
Edgar Hoffmann, Filderstadt
Adolf Klek, Balingen
Dorothee Kühnel, Karlsruhe
Hans Peter Laidig, Waiblingen
Rolf Lutz, Oberstenfeld
Helmut Maier, Herrenberg
Prof. Dr. Hartmut Maurer, Konstanz
Arthur Müller, Leinfelden-Echterdingen
Dr. Irene Pill, Wolfegg
Michael Schall M. A., Ermatingen
Dr. Peter Schiffer, Ludwigsburg
Brigitte Theurer, Stuttgart
Dr.-Ing. Martin Thierer, Stuttgart
Irene Walbert, Esslingen am Neckar
Prof. Dr. Peter Hamish Wilson, Hull,
Großbritannien
Stadtarchiv Stuttgart

Kurzweil bei Gauklern und Akrobaten

Nicht nur an den absolutistischen Höfen verstand man es trefflich, sich bei Opern, Komödien und Konzerten die Zeit zu vertreiben. Auch die einfache Bevölkerung ließ sich von den Kunststücken fahrender Schausteller und Artisten in den Bann ziehen. In den Akten des Hauptstaatsarchivs Stuttgart hat sich eine Reihe von Werbezetteln erhalten, die auf wundersame Attraktionen, auf technische Erfindungen, auf die Zurschaustellung kleinwüchsiger Menschen und seltener Tiere aufmerksam machten. An dieser Stelle sollen zwei Drucke vorgestellt werden, die ein *Herr Chiarini* um 1780 verbreiten ließ. Er und seine Truppe betätigten sich als Kunstreiter und Seiltänzer. Im Stuttgarter Holzgarten und vor dem Sülmertor in Heilbronn ließen sie sich von einem neugierigen Publikum bestaunen.



Neue Veröffentlichungen

der Kommission für geschichtliche Landeskunde, des Landesarchivs Baden-Württemberg
und des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins

Kommission für geschichtliche Landeskunde

Franz Brendle, Fabian Fechner und Anselm Grupp (Hrsg.)

Jesuiten in Ellwangen

Oberdeutsche Provinz, Wallfahrt, Weltmission

(= Reihe B: Forschungen, 189. Band)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2012

VI, 358 Seiten, etliche Abb., Register

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-022053-9. 34,00 € *)

Martin Furtwängler (Bearb.)

Die Protokolle der Regierung der Republik Baden

Erster Band: Die provisorische Regierung

November 1918 - März 1919

(= Kabinettsprotokolle von Baden und Württemberg 1918-1933, Teil I, Bd. 1)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2012

XCIX, 358 Seiten, mehrere Abb.

Leinen mit Schutzumschlag

ISBN: 978-3-17-022055-3. 39,00 € *)

Regina Baar-Cantoni

Die Religionspolitik Friedrichs II. von der Pfalz im Spannungsfeld von Reichs- und Landespolitik

(= Reihe B: Forschungen, 188. Band)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2011

XXIX, 362 Seiten, 3 s/w-Abb., 1 Karte, Register

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-022052-2. 34,00 € *)

Andreas Neuburger

Konfessionskonflikt und Kriegsbeendigung im Schwäbischen Reichskreis. Württemberg und die katholischen Reichsstände im Südwesten vom Prager Frieden bis zum Westfälischen Frieden (1635 - 1651)

(= Reihe B: Forschungen, 181. Band)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2011

LII, 586 Seiten, 12 s/w-Abb., 3 Karten, Register

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-021528-3. 49,00 € *)

Jutta Krimm-Beumann (Bearb.)

Die ältesten Güterverzeichnisse des Klosters Sankt Peter im Schwarzwald. Der Rotulus Sanpetrinus und Fragmente eines Liber monasterii sancti Petri

Edition, Übersetzung, Abbildung

(= Reihe A: Quellen, 54. Band)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2011

XCVIII, 179 Seiten, 9 s/w-Abb., 2 Karten, CD-ROM

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-021794-2. 38,00 € *)

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins

159. Jahrgang 2011

Stuttgart: W. Kohlhammer 2011

[X], 829 Seiten

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-022162-8, ISSN 0044-2607. 49,00 € *)

Badische Biographien

Neue Folge Band VI, hg. von Fred L. Sepaintner

Stuttgart: W. Kohlhammer 2011

XXIV, 516 Seiten

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-022290-8. 27,00 € *)

Württembergische Biographien unter Einbeziehung hochzollerischer Persönlichkeiten

Bd. 2, hg. von Maria Magdalena Rückert

Stuttgart: W. Kohlhammer 2011

XXVI, 358 Seiten

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-021530-6. 27,00 € *)

Dietmar Schiersner, Volker Trugenberger
und Wolfgang Zimmermann (Hrsg.)

Adelige Damenstifte Oberschwabens in der Frühen Neuzeit – Selbstverständnis, Spielräume, Alltag

(= Reihe B: Forschungen, 187. Band)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2011

IX, 322 Seiten, 12 ganzseitige Farb- und s/w-Abb. auf Kunst-
drucktafeln, weitere 10 s/w-Abb., Register

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-022051-5. 32,00 € *)

Sönke Lorenz, Anton Schindling, Wilfried Setzler (Hrsg.)

Primus Truber 1508 – 1586

Der slowenische Reformator und Württemberg

Stuttgart: W. Kohlhammer 2011

XII, 451 Seiten, ca. 180 Abb., Register

Leinen mit Schutzumschlag

ISBN 978-3-17-021273-2. 48,00 € *)

Barbara Hammes

Ritterlicher Fürst und Ritterschaft

Konkurrierende Vergegenwärtigung ritterlich-höfischer Tradition im Umkreis südwestdeutscher Fürstenhöfe 1350-1450

(= Reihe B: Forschungen, 185. Band)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2011

XXXVIII, 406 Seiten, 48 s/w-Abb., Register

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-020796-6. 38,00 € *)

Albrecht Greule, Stefan Hackl (Hrsg.)
Der Südwesten im Spiegel der Namen
Gedenkschrift für Lutz Reichardt
(= Reihe B: Forschungen, 184. Band)
Stuttgart: W. Kohlhammer 2011
VIII, 263 Seiten, 21 s/w-Abb.
Fester Einband, Fadenheftung
ISBN 978-3-17-021795-9. **25,00 € ***)

Landesarchiv Baden-Württemberg

Heinz Alfred Gemeinhardt, Volker Trugenberger (Hrsg.)
„Die Welt bewegt sich“
Quellen und Beiträge zur frühen regionalen Eisenbahngeschichte
Vorträge eines landesgeschichtlichen Symposiums des Stadtarchivs Reutlingen in Zusammenarbeit mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg am 18. September 2009 in Reutlingen
Stuttgart: W. Kohlhammer 2011
140 Seiten, 88 Abb.
Kartoniert
ISBN 978-3-17-022032-4. **19,00 € ***)

Jürgen Treffeisen (Hrsg.)
Vom Büro ins Depot
Rationelle Verfahren der Bewertung und Übernahme von Akten
Vorträge des 70. Südwestdeutschen Archivtags am 19. Juni 2010 in Müllheim
Stuttgart: W. Kohlhammer 2011
80 Seiten, 15 Abb.
Kartoniert
ISBN 978-3-17-021959-5. **12,00 € ***)

Interesse an Zeitschriften?

Hin und wieder wenden sich langjährige Mitglieder mit einer Bitte an unsere Geschäftsstelle. Mit dem Umzug in eine kleinere Wohnung ist oft auch die Frage verbunden, was mit der umfangreichen, über Jahrzehnte gewachsenen Serie der „Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte“ geschehen solle. Es sei doch zu schade, die Bände einfach wegzuworfen. Gerne sei man zur kostenlosen Abgabe bereit. Wer Interesse an älteren Jahrgängen unserer Zeitschrift hat, kann sich bei uns melden. Wir werden dann gerne den Kontakt herstellen.

Peter Rückert, Erwin Frauenknecht (Hrsg.)
Wasserzeichen und Filigranologie
Beiträge einer Tagung zum 100. Geburtstag von Gerhard Piccard (1909–1989)
Stuttgart: W. Kohlhammer 2011
151 Seiten, 80 Abb.
Kartoniert
ISBN 978-3-17-021923-6. **20,00 € ***)

Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein

Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte
70. Jahrgang 2011
Stuttgart: W. Kohlhammer 2011
731 Seiten
Fester Einband, Fadenheftung
ISSN 0044-3786. **49,00 € ***)

Landesgeschichte in Forschung und Unterricht
7. Jahrgang 2011
Beiträge des Tages der Landesgeschichte in der Schule vom 27.10.2010 in Müllheim
Hrsg. von Gerhard Fritz und Eva L. Wittneben
Stuttgart: W. Kohlhammer 2011
155 Seiten
Kartoniert
ISBN 978-3-17-022054-6. **12,00 € ***)

*Die mit einem Sternchen *) gekennzeichneten Publikationen dieser Liste können von Mitgliedern des Vereins mit einem Rabatt von 20 % bezogen werden. Bestellungen bitte über die Geschäftsstelle des Vereins.*



Impressum · Der Rundbrief erscheint halbjährlich · **Herausgeber** Dr. Albrecht Ernst im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins e. V., Stuttgart · **Gesamtherstellung** UWS Papier & Druck, Stuttgart · **Bildnachweise** Hauptstaatsarchiv Stuttgart: S. 4 o (GU 99 Bü 152), 11 u (N 3 Nr. 1 Bl. 25), 12-13 (G 230 Bü 26), 14 (A 21 Bü 160), 18 o (N 200 P 57); Landesmuseum Württemberg (Fotos: Hendrik Zwietaasch/Peter Frankenstein): S. 1 (WLM 1956-22), 2 o (A 28,37), 2 re (AV III 333-339), 2 u (WLM 1956-22), 5 o; Dr. Friedrich Pfäfflin, Marbach: S. 4 u; Württembergische Landesbibliothek, Graphische Sammlung: S. 5 u li; Stadtarchiv Schramberg: S. 5 u re; Schloss- und Gartenverwaltung Ansbach: S. 6 re; Universitätsbibliothek Erlangen (publ. in: Josef Maier, Residenzschloss Ansbach, 2005, S. 136): S. 6 li; Rainer Graf von Seckendorff-Aberdar, Oberzenn: S. 7 o; Jürgen Schabel und Sabine Kothes (publ. in: Schlösser und Burgen in Mittelfranken, 1993, S. 95): S. 7 u re; Simon Ernst, Sachsenheim: S. 8 o re; Landeshauptstadt Stuttgart, Bezirksrathaus Mühlhausen: S. 8 u; Evangelisches Pfarramt Stuttgart-Mühlhausen: S. 11 o; Wikipedia (Art. Lichtenau, MFR): S. 7 li, (Art. Scharnhausen): S. 8 li; Privat: S. 3 · Nachdruck und Vervielfältigungen auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Hinweise auf Historische Ausstellungen

Die Ausstellungen sind in der Reihenfolge der Schlusstermine aufgeführt.

Familie Mayer in Marbach

Marbach am Neckar, Rathaus
02.02.-22.04.2012

Unser täglich Brot ... Die Industrialisierung der Ernährung

Große Landesausstellung Baden-Württemberg
Mannheim, Technoseum - Landesmuseum für Technik und Arbeit
29.10.2011-29.04.2012

Schlossgeschichten. Adel in Schlesien

Stuttgart, Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg
13.02.-16.05.2012

Wege aus der Armut.

Baden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Wertheim-Bronnbach, Staatsarchiv
27.04.-10.06.2012

950 Jahre Haus Hohenzollern:

Kleidung. Macht. Geschichte

Sigmaringen, Fürstlich Hohenzollernsches Museum
27.05.2011-30.06.2012

Lebens-Wandel. Wera Konstantinowna, Großfürstin von Russland, Herzogin von Württemberg (1854-1912)

Stuttgart, Hauptstaatsarchiv
09.03.-27.07.2012

Von Jakob Sigle & Cie. zur Marke Salamander

Kornwestheim, Museum im Kleihues-Bau
26.11.2011-29.07.2012

Sammeln! Die Kunstkammer des Kaisers in Wien

Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen
26.02.-02.09.2012

Sparkassen: Gut für Generationen

Bietigheim-Bissingen, Stadtmuseum Hornmoldhaus
01.04.-09.09.2012

Ravensburger Kaufleute entdecken Europa.

Die Humpis in Genua

Ravensburg, Museum Humpis-Quartier
28.04.-23.09.2012

Ferdinand von Steinbeis.

Wegbereiter der Wirtschaft in Württemberg

Ilsfeld, Altes Lehrerwohnhaus
26.11.2011 - Sept. 2012

Liebe Deinen Nachbarn. Badisch-württembergisch-französisch-schweizerische Beziehungsgeschichten

Große Landesausstellung des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg
Freiburg im Breisgau, Augustinermuseum
28.04.-30.09.2012

Das Haus Baden am Bodensee

Schloss Salem
18.05. -07.10.2012

1162. Die Staufer und Schwäbisch Gmünd

Schwäbisch Gmünd, Museum und Galerie im Prediger
11.05.-21.10.2012

Verbündet – Verfeindet – Verschwägert.

Bayern und Österreich

Bayerisch-österreichische Landesausstellung 2012
Burg Burghausen, Schloss Mattighofen, Kloster Ranshofen (Braunau)
27.04.-04.11.2012

Baden! 900 Jahre. Geschichten eines Landes

Große Landesausstellung
Karlsruhe, Badisches Landesmuseum
16.06.-11.11.2012

Mäzene – Sammler – Chronisten. Die Grafen von Zimmern und die Kultur des schwäbischen Adels

Meßkirch, Schloss
15.07.-16.09.2012
Rottweil, Dominikanermuseum
30.09.-02.12.2012

Otto der Große und das Römische Reich.

Kaisertum von der Antike zum Mittelalter

Magdeburg, Kulturhistorisches Museum
27.08.-09.12.2012

Benedikt und die Welt der frühen Klöster

Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen
13.05.2012-13.01.2013

O, namenloses Elend - Die Württemberger und der Feldzug Napoleons 1812

Ludwigsburg, Garnisonmuseum
01.04.2012-25.01.2013

Armee im Untergang. Württemberg und der Feldzug Napoleons gegen Russland 1812

Stuttgart, Hauptstaatsarchiv
20.09.2012-25.01.2013

(Name, Vorname)

(Anschrift)

(Telefon)

ANMELDUNG

- **Ausstellung „Wera Konstantinowna“** _____ Teilnehmer
- **Hoppenlau-Friedhof** _____ Teilnehmer
- **Legendäre Meisterwerke** (Landesmuseum Württemberg)
- Dienstag, 12. Juni 2012** _____ Teilnehmer
- Donnerstag, 21. Juni 2012** _____ Teilnehmer
- **Industrialisierung und Fabrikarchitektur** (Oberndorf, Schramberg) _____ Teilnehmer *
- **Fürstentum Ansbach und Herrschaft Seckendorff**
- Einzelzimmer** _____ Teilnehmer *
- Doppelzimmer** _____ Teilnehmer
- **Auf den Spuren der Pfalzgrafen von Tübingen im Nordschwarzwald** _____ Teilnehmer *
- **Entlang der Körsch: Von den Fildern zum Neckar** (Fahradexkursion) _____ Teilnehmer
- **Stuttgart-Mühlhausen** _____ Teilnehmer
- **Archivalien-Lesekurs** _____ Teilnehmer

* Bei Anmeldung für mehrere Fahrten ist die Angabe einer Wunschreihenfolge von „1“ (höchste Priorität) bis „3“ bei der Vergabe der freien Plätze hilfreich.

Den Unkostenbeitrag für die angemeldeten Teilnehmer überweise ich nach Eingang der Anmeldebestätigung. Es ist mir bekannt, dass der Verein (abgesehen von der Busversicherung) keine Unfallhaftung übernimmt.

Ort, Datum

Unterschrift

Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein, Konrad-Adenauer-Str. 4, 70173 Stuttgart, Fax 0711/212-4360

Mitgliedschaft

- Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft und bitte um Unterlagen über den Württ. Geschichts- und Altertumsverein.
- Bitte schicken Sie Unterlagen über den Württ. Geschichts- und Altertumsverein an folgende Adresse:

Ich erkläre meinen Beitritt zum Württ. Geschichts- und Altertumsverein ab 1. Januar _____

- Normaltarif (inkl. Zeitschrift für Württ. Landesgeschichte) 25,00 Euro
- Schüler/Studenten (inkl. Zeitschrift für Württ. Landesgeschichte) 13,00 Euro
- Mitgliedschaft ohne Bezug der Zeitschrift für Württ. Landesgeschichte bzw. Zweitmitgliedschaft 8,00 Euro

Mein Beitritt wurde vermittelt durch _____

Ort, Datum

Unterschrift

Württ. Geschichts- und Altertumsverein

Konrad-Adenauer-Str. 4

70173 Stuttgart

Absender:

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bitte als
Postkarte
frankieren

Württ. Geschichts- und Altertumsverein

Konrad-Adenauer-Str. 4

70173 Stuttgart